

# „Ich habe jetzt eine Powerniere“

Seit fünf Monaten lebt Sybille Seidler nun mit einer neuen Niere – von ihrer Mutter. Beide Frauen haben die **Transplantation** gut überstanden.

„Die Ärzte waren ganz begeistert von meiner Niere“, erzählt Elisabeth Kaiser. „Ja“, sagt Tochter Sybille Seidler und lacht. „Das sei eine Power-Niere, haben sie gemeint.“ bleibgesund berichtete im Frühjahr, dass Elisabeth Kaiser ihrer Tochter eine Niere spenden werde. Denn die 48-jährige Sybille Seidler leidet an einer polyzystischen Nierenerkrankung, einer Erbkrankheit, die schon ihr Vater hatte. Anfang des Jahres meinten Seidlers Ärzte, nun sei es Zeit für eine neue Niere. „Wir hatten das schon oft besprochen und es war klar: Wenn es soweit ist, spende ich“, so die 72 Jahre alte Elisabeth Kaiser. Zahlreiche Untersuchungen hat sie absolvieren müssen, eine Schilddrüsenoperation war nötig und schließlich stand sie auch der Ethikkommission bei der Bezirksärztekammer Rede und Antwort. „Da wird geklärt, warum ich spende, dass ich freiwillig spende, dass kein Geld fließt und solche Sachen“, so die Mutter. „War unkompliziert.“ Schließlich gaben die Ärzte grünes Licht. Im Juni gingen die beiden Wendlingerinnen ins Stuttgarter Katharinenhospital. „Etwa vier Stunden hat die OP gedauert“, erinnert sich Sybille Seidler. Sie musste 17 Tage in der Klinik bleiben, die Mutter konnte nach zehn Tagen nach Hause. „Die Ärzte waren gut,



haben lange und ausführliche Vorbereitungsgespräche mit uns geführt“, sagt Sybille Seidler und ihre Mutter nickt. Seidler hat aber auch Kritik: „Die Pflege fand ich verbesserungswürdig, auch hatte ich den Eindruck, dass die Absprachen zwischen Ärzten und Pflegepersonal und zwischen den Stationen nicht gut funktioniert haben.“

**Während die Mutter als Spenderin** nach der Operation keinerlei Medikamente benötigt, muss die Empfängerin

bis heute zahlreiche Tabletten schlucken. „Gleich nach der OP hatte ich täglich 30 verschiedene Medikamente. Jetzt bin ich bei der Hälfte angelangt“, so Sybille Seidler. Natürlich

Elisabeth Kaiser (sitzend) hat ihrer Tochter Sybille Seidler eine Niere gespendet – beiden geht es gut.

hätten die Pillen den Magen belastet, doch das sei nun vorbei und sie fühle sich immer fitter, erzählt die Sachbearbeiterin, die bei der AOK Neckar-Fils arbeitet. Die vierwöchige Reha half ihr, wieder richtig auf die Beine zu kommen.

**Mutter und Tochter plädieren an alle Erwachsenen,** sich zur Organspende bereit zu erklären. „Lebendspende ist das eine, Organspende etwas anderes, beides muss man sich genau überlegen. Auf jeden Fall ist es sinnvoll, Organe zur Verfügung zu stellen, wenn man im Grunde tot ist“, so Sybille Seidler. So sieht es auch ihre Mutter. Elisabeth Kaiser: „Man kann selbst mal einen Unfall haben und benötigt ein Organ. Da wäre man froh, wenn sich ein Spender findet. Also sollte man auch selbst dazu bereit sein.“

## Infos im Internet

Eine Entscheidungshilfe zur Organspende bietet die Webseite der AOK: [www.aok.de](http://www.aok.de), im Suchfeld „Organspende“ eingeben und „AOK Baden-Württemberg“ auswählen. Hier finden sich Kapitel zu ethischen und medizinischen Aspekten, der Ablauf einer Transplantation wird ebenso beschrieben wie die beteiligten Institutionen.